

Eine Temporärfirma der anderen Art

Thomas Bräm, Geschäftsleiter des Diheiplus, will im Kanton Schaffhausen eine Temporärfirma aufbauen, die ausschliesslich geistig behinderte Menschen als Arbeitnehmer vermittelt.

VON SASKIA BAUMGARTNER

Feuerwehrmann, Polizist, Tierarzt – viele Kinder haben eine genaue Vorstellung davon, was sie einmal werden wollen, wenn sie gross sind. Die Chancen, dass sie ihren Traumberuf dann auch einmal ausüben werden, stehen dabei nicht schlecht. Geistig behinderte Kinder und auch behinderte Erwachsene haben es in Sachen Berufswahl und -ausübung da sehr viel schwerer. Sie haben meist nur die Möglichkeit, zwischen einer Handvoll Jobs in einer geschützten Werkstatt oder Stiftung zu wählen. Thomas Bräm will das ändern.

Pilotversuch war erfolgreich

In einem Pilotversuch mit einem 18-jährigen Mann mit Downsyndrom ist es ihm bereits gelungen. Bräm ist Geschäftsleiter der Stiftung Diheiplus in Neuhausen, wo Menschen mit einer Beeinträchtigung in einer Wohngruppe leben und arbeiten können. Hier sollte auch der 18-Jährige nach der Schule eine Beschäftigung finden. Doch die angebotenen Tätigkeiten entsprachen alle nicht den Vorstellungen des jungen Mannes. Er wusste ganz genau, was er will: den Abwasch in einer Küche erledigen. Zwar gab es diese Stelle im Diheiplus nicht, Bräm konnte sie dem 18-Jährigen mit Unterstützung des Küchenpersonals aber ermöglichen. Seither sei der junge Mann überglücklich mit seinem Job. «Er will nicht einmal Zünipause machen, weil er Angst hat, dass ihm jemand die Arbeit wegnimmt», freut sich Bräm.

Arbeitgeber sind unerfahren

Natürlich kann Bräm in der Stiftung nicht unbegrenzt Stellen schaffen, wo



Thomas Bräm vor dem Diheiplus. Hier hat er bereits einen ersten «Traumjob» vermitteln können. Mit Mitschaffe.ch sollen es noch viele mehr werden. Bild Saskia Baumgartner

keine sind. Aber das sei ja auch nicht nötig, sagt der 43-Jährige. In der freien Wirtschaft gebe es genügend. Bisher hätten die Arbeitgeber diese Chance nur nicht genutzt. Die Gründe, so Bräm, seien dabei stets die gleichen: «Die Arbeitgeber haben oft keine Erfahrung im Umgang mit behinderten Menschen und daher Berührungängste.» Ausserdem bestehe eine Angst vor dem administrativen Aufwand.

Thomas Bräm hatte deshalb die Idee, diese Barrieren mit einer Tem-

porärfirma zu überwinden. So sei die komplette Personaladministration mit Hilfe der Vermittlungsfirma auf einen Schlag beseitigt. Und die Berührungängste sollen abgebaut werden, indem die Arbeitgeber am Anfang professionelle Unterstützung erhalten. Ein Mitarbeiter der Temporärfirma soll den Behinderten zu Beginn seiner Anstellung fünfzehn Stunden lang begleiten. Dieser Service sei für die Firma kostenlos, die Windler-Stiftung aus Stein am Rhein habe zugesagt, die

Kosten für diese Betreuung zu übernehmen.

Nach der ersten Planungsphase der Temporärfirma mit Namen Mitschaffe.ch hat Bräm diese bei der Delegiertenversammlung des Kantonalen Gewerbeverbands Anfang Juni vorgestellt. Er wollte wissen, wie das Projekt bei den Schaffhauser Arbeitgebern ankommt. Das Echo war überraschend positiv. «Ich bin immer noch überwältigt vom Rücklauf», sagt Bräm. Er habe mit drei oder vier Interessenten gerechnet. Aber nach der Versammlung hätten 13 Arbeitgeber bereits fest zugesagt. So sollen Arbeitnehmer von Mitschaffe.ch beispielsweise bei der Krabbelgruppe einer Kinderkrippe mithelfen, eine Backstube bei der Auslieferung unterstützen und in einem Hotel am Morgen mithelfen, das Frühstücksbuffet aufzubauen und abzuräumen. Das Arbeitspensum reiche von einer Stunde wöchentlich bis Vollzeit. Bräm ist überzeugt, dass die Behinderten die Jobs mit Freude ausüben werden: «Ihnen ist es wichtig, dazuzugehören, eine Schürze oder Arbeitshemd wie alle anderen zu tragen.»

Keine Konkurrenz zur Altra

Bräm betont, dass er mit seinem Projekt keine Konkurrenz zu den bereits bestehenden Einrichtungen im Kanton, beispielsweise der Altra, werden will. Statt dessen will er den behinderten Menschen eine Wahlmöglichkeit bieten, eine Möglichkeit, ihrem Traumberuf näherzukommen. Letztendlich sei das Integrationsprojekt aber nicht nur ein Gewinn für die Arbeitnehmer, sondern auch für die Schaffhauser Firmen und die Bevölkerung: «Nicht nur die Behinderten bekommen die Chance zu sehen, dass es ausserhalb der Einrichtungen noch eine andere Welt gibt. Sondern die Leute draussen bekommen die Chance zu sehen, dass es auch noch andere Menschen gibt.»

Entscheidung fällt Ende Monat

Noch ist Mitschaffe.ch erst eine Idee, nach letzten Behördengängen soll Ende des Monats entschieden werden, ob man die Firma wie geplant im Januar 2014 starten kann.

Schachnovelle



Julian Schärer

Ein Remis, das sich fast wie ein Sieg anfühlte

Nach dem eher mässigen Turnierstart mit einer Niederlage in der 1. Runde war ich am zweiten Wettkampftag natürlich besonders gewillt, es diesmal besser zu machen. Gleichzeitig setzte ich mich auch bereits selber etwas unter Druck, da mein Gegner aus Nepal der nominell schwächere Spieler war. Im Schach erfolgt die Spielerklassierung nämlich anhand einer sogenannten Elozahl – einer Punktwertung, in der man sich bei positiven Ergebnissen verbessert und analog bei negativen verschlechtert.

Wie sich aber schon nach wenigen Zügen herausstellte, schien die Partie auf einen langen, ausgeglichenen Kampf hinauszulaufen. Also nicht unbedingt das, was ich mir gewünscht hatte, war doch am Nachmittag gleich noch eine Runde angesetzt.

In einer solchen Situation empfiehlt es sich, einfach ruhig zu bleiben, solid weiterzuspielen und nichts zu überziehen. Eine Strategie, die zwar eine Menge Geduld erfordert, aus praktischer Hinsicht aber sinnvoll ist: Ohne das Risiko einer allfälligen Niederlage in Kauf zu nehmen, hofft man auf eine Ungenauigkeit des Widersachers – früher oder später bricht dann der schwächere Spieler nämlich fast immer zusammen. So war es letztlich auch diesmal, und dank einem hübschen Qualitätsopfer (was in der Schachsprache so viel bedeutet wie einen Turm für einen Springer oder Läufer herzugeben) war der Punkt bald in trockenen Tüchern.

Nach zwei Runden also bei einem 50-Prozent-Score angelangt, kam es dann zum Duell gegen den leicht stärker eingestuften Stefan Mazur aus der Slowakei. Nach einem munteren Beginn fühlte ich mich (eigentlich zu Unrecht) gezwungen, eine leicht nachteilige Abwicklung zuzulassen; plötzlich war klar, dass ich noch lange und präzise würde verteidigen müssen, um allenfalls einen halben Punkt zu retten. Wie ein Hochseilartist wandelte ich am Abgrund, und dank einer grossen Willensleistung gelang es tatsächlich noch, das Remis in trockene Tücher zu bringen. Ein Remis, das sich fast wie ein Sieg anfühlte!

Julian Schärer ist freier Mitarbeiter bei den «Schaffhauser Nachrichten» und nimmt momentan am Schachturnier der Universiade 2013 in Kazan teil.

Die Partiennotion der 2. Runde:

(2) Chalagain,P (Nepal, 1923) - Schärer,J (SUI, 2294) [D17]
1.d4 d5 2.c4 c6 3.f3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.a4 Lf5 6.g3 Sbd7 7.Lg2 e6 8.Sd2 a5 9.Sxc4 Sb6 10.Se5 Lb4 11.0-0 h6 12.Sa2 Le7 13.Te1 0-0 14.e4 Lh7 15.Sc3 Tc8 16.Le3 Lb4 17.Dc2 Sbd7 18.Ted1 Sd5 19.Ld2 Sxe5 20.dxe5 Db6 21.Db3 Lc5 22.Dxb6 Sxb6 23.Se2 Sc4 24.Lc3 Lb4 25.Td7 Lxc3 26.bxc3 b6 27.f4 Se3 28.Lf3 Tfd8 29.Tb7 Sc4 30.Sd4 c5 31.Sb5 Sd2 32.Lg2 Lxe4 33.Txb6 Lxg2 34.Kxg2 Sc4 35.Tb7 Td2+ 36.Kh3 g5 37.Tg1 Se3 38.Th1 Kg7 39.Sd6 Txd6! Das Qualitätsopfer, das gleichzeitig die Partie entscheidet. Der weisse König befindet sich im Mattnetz. 40.exd6 g4+ 41.Kh4 Kg6 42.Te1 ansonsten spielt Schwarz ...h5 und ...Sf5 matt 42...Sg2+ 43.Kxg4 Sxe1 44.Tc7 Td8 45.Txc5 Txd6 46.Txa5 h5+ 47.Kh3 Td2 48.Tg5+ Kh6 49.Tg8 f5 50.Th8+ Kg6 51.g4 Td3+ 52.Kh4 Sg2# 0-1

Aus den Parteien

SP gegen höhere Tarife bei Bussen

Die SP des Kantons Schaffhausen ist nicht bereit, die angekündigte Preiserhöhung im regionalen öffentlichen Verkehr von bis zu 14 Prozent widerstandslos zu schlucken: «Wir werden diese überrassene Verteuerung mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen», sagt Parteipräsidentin Martina Munz. Die Preisaufschläge sind die direkte Folge der vom Regierungsrat gestrichenen Kantonsbeiträge an die Verkehrsbetriebe von Stadt und Kanton Schaffhausen. Sie folgen der Logik, Steuern zu senken und Gebühren zu erhöhen, und sind damit Ausdruck einer unsozialen Finanzpolitik. Der Aufschlag folgt auf die massiven Preiserhöhungen des letzten Jahres, und bereits sind weitere Tarifierhöhungen auf das Jahr 2015 in Aussicht gestellt. «Drei Preiserhöhungen in drei Jahren sind des Schlechten eindeutig zu viel», sagt Werner Bächtold, Präsident der SP-Fraktion im Kantonsrat. Dies umso mehr, als der Preisüberwacher kürzlich nachgewiesen hat, dass die Preise des öffentlichen Verkehrs in den letzten 20 Jahren klar stärker stiegen als die des Motorfahrzeugverkehrs, was nach Ansicht der SP grundsätzlich falsch ist. Die Kampagne der kantonalen SP zielt darauf ab, die Streichung des Kantonsbeitrags an die Verkehrsbetriebe rückgängig zu machen und so den Grund für die Tarifaufschläge zu beseitigen.

Christa Flückiger, SP Schaffhausen

Schulabgänger: 95 Prozent haben eine Anschlusslösung

Die meisten Schulabgänger können nach den Sommerferien ihre weitere Zukunft planen.

2013 haben 848 Jugendliche – 451 Mädchen und 397 Knaben – die Schule verlassen. 20 weniger als im Vorjahr. Das teilt das Berufsinformationszentrum des Kantons Schaffhausen (BIZ) mit. Die überwiegende Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger weiss bereits, wie es weitergeht. Sie wurden im Juli vom BIZ befragt. Dabei gaben 806 oder 95 Prozent an, dass sie eine feste Zusicherung für eine Anschlusslösung haben, bei 42 oder 5 Prozent steht diese noch aus. Diese Zahl überrascht, lag sie doch 2012 bei 25 Jugendlichen oder 2,9 Prozent. Kommt dazu, dass es immer noch rund 150 offene Lehr-, Attest-, Vor- und Anlehrstellen gibt. Was die Zahl der Lehrverträge angeht, so wurden bis Anfang Juli 831 (2012: 841) abgeschlossen; darin sind auch Lehrverträge mit ausserkantonalen Jugendlichen enthalten, die bei den Schaffhauser Schulabgängern nicht auftauchen.

Was geschieht mit den Jugendlichen, die noch keine Lehrstelle gefunden haben? Sie werden im Projekt «Hotbiz» der Berufsberatung und -bildung bis Mitte August intensiv betreut. Von 74 Interessierten wurden 36 aufgenommen; die anderen hatten doch noch eine Lehrstelle oder eine anderweitige

Lösung gefunden oder die Zusage für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) erhalten. Von den 36 Jugendlichen, die im «Hotbiz» aufgenommen wurden, hatten Stand Juli 8 einen Vertrag für eine Lehre oder eine Vorlehre unterschrieben, 2 besuchen eine weiterführende Schule, 18 bekamen eine Empfehlung für das Projekt «Sprungbrett» und 8 suchen noch eine Lösung.

Minderheit nutzt Angebote nicht

Apropos «Sprungbrett»: Dieses wird auch dieses Jahr wieder vom Arbeitsamt durchgeführt und von der Schule für berufliche und allgemeine Weiterbildung organisiert. Durch Schul- und Persönlichkeitsbildung sowie Praktika soll den Teilnehmenden ermöglicht werden, zu einer Vorlehrstelle und dadurch im nächsten Jahr zu einer Lehrstelle zu kommen. Trotz dieser Angebote hält das BIZ fest: «Nach wie vor gibt es aber Jugendliche, welche die Unterstützungsangebote nicht nutzen wollen und individuell nach einer Lösung suchen.» Insgesamt zieht das BIZ aber für das Schuljahr 2012/13 eine positive Bilanz: Der Lehrstellenmarkt habe sich auf hohem Niveau eingependelt, 95 Prozent hätten eine Anschlusslösung, womit der Kanton Schaffhausen dem gesamtschweizerischen Ziel, dass 95 Prozent aller Schulabgänger erfolgreich eine Berufsausbildung oder eine Mittelschule abschliessen, «immer näher kommt». (ek)

128 000 Kilometer gefahren

27 Firmen haben sich im Juni im Kanton Schaffhausen an der Aktion bike to work beteiligt. 210 Teams mit 810 Personen haben dabei rund 128 000 Kilometer auf dem Velo zurückgelegt und mit dieser Distanz den Kanton Schaffhausen 690-mal «umrundet». Im Jahre 2012 waren es 180 Teams mit 700 Personen aus 22 Betrieben gewesen. In der Schweiz nahmen dieses Jahr rund 49 000 Personen aus 1600 Betrieben teil. Dies teilt Pro Velo Schaffhausen mit.

Die Firma Cilag AG aus Schaffhausen stellte mit 85 Velofahrerinnen und Velofahrern am meisten Teilnehmende. Vier davon gehörten dem Team Flying Legs an, das bereits zum vierten Mal dabei war. Die eigene Fitness zu verbessern und den CO₂-Austoss zu reduzieren, sind zwei der genannten Motivationsgründe des Teams. Zum Teil komme man mit dem Velo schneller voran als mit dem Auto.

In diesem Jahr zum ersten Mal dabei – und zwar mit einem Team – war die Firma Remondis Schweiz AG mit Sitz im Mühental in Schaffhausen. Im Vordergrund standen der Umweltschutz und die persönliche Gesundheit der Mitarbeitenden. Da sich die in der Recyclingbranche tätige Firma täglich für die Umwelt einsetzt, war eine Teilnahme an bike to work somit naheliegend. Einige Mitarbeitende haben bereits vor der Aktion den Arbeitsweg mit dem Fahrrad zurückgelegt. Ziel sei es, im nächsten Jahr noch mehr Mitarbeitende für die Teilnahme zu motivieren. (r.)

Polizeimeldungen

Kollision zwischen Motorrad und Personenwagen

Gestern Mittag fuhr eine 27-jährige Automobilistin die Hochstrasse in der Stadt Schaffhausen aufwärts. Dabei übersah sie einen in Richtung Stadtzentrum fahrenden 26-jährigen Motorradlenker. Trotz eingeleiteter Vollbremsung beider konnte die Kollision nicht verhindert werden. Der Motorradfahrer wurde auf die Motorhaube des Autos geschleudert, wobei er sich leichte Verletzungen zuzog. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. (r.)